

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0003

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

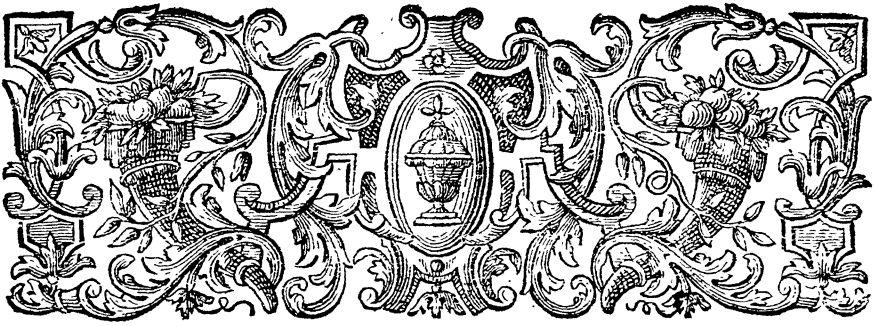
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Vorrede.

Geneigter Leser!



Da von der großen und vollständigen Erklärung der heiligen Schrift neuen Testaments, welche aus den vornehmsten und berühmtesten Auslegern derselben unter den englischen Gottesgelehrten zusammengetragen, und in die holländische, und sodann in unsere hochdeutsche Sprache übersezt worden ist, und die ich mit meinen Anmerkungen und Erläuterungen bisher unter Gottes Beystande begleitet habe, der siebente Band, und mit demselbigen eine ziemlich ausführliche exegetische Erklärung der sogenannten katholischen, das ist, allgemeinen Briefe der H. Apostel Jacobi, Petri, Johannis und Juda, unsern Bibelfreunden in die Hände gegeben wird, so finde ich eben so wenig, als der niederländische Herausgeber, der Herr van den Honert, Ursache, den nach der lautern Milch des Evangelii begierigen Leser von der Durchblätterung, Uebersetzung und Einsicht dieses neuen Bibeltheils durch einen weitläufigen Vorbericht aufzuhalten;

Vorrede.

ten; da das zu dessen Lesung und Betrachtung Nöthige theils in den Vorreden der vorhergehenden Theile, sonderlich der Epistel an die Hebräer, schon enthalten, theils aber in den Anmerkungen selbst, welche vor diesesmal einen etwas weitem Raum gewonnen haben, sich gehörig auszubreiten, berührt worden ist. Obgleich die Epistel an die Hebräer ein Werk des heiligen Apostels Pauli ist, wie ich glaube sehr wahrscheinlich erwiesen zu haben, dessen Gedankungs- und Schreibart ihre eigene Sache hat, so unsern Bibelsteiß bisher beschäftigt hat; und ob auch gleich dieses in der Epistel an die Hebräer vordringt; so findet doch ein aufmerksamer und der Umstände kundiger Leser bald, daß zwischen derselben, und den apostolischen Briefen Jacobi, Petri, Johannis und Judä in vielen Stücken eine große Aehnlichkeit vorwalte, welche außer dem besondern Inhalte dieser Briefe, den ein jeglicher vor sich eigen hat, sich in mancherley Zügen offenbaret, und welche ohne Zweifel das christliche Alterthum bewogen hat, in der Sammlung der heiligen Schriften neuen Testaments sie zusammen zu setzen, weil einer den andern in vielen Stellen erläutern kann. Sie sind aus eben dem Geiste, Eingebung und Bestrahlung des himmlischen Lichtes geschrieben: sie haben einerley Absicht, nicht nur überhaupt bey den damaligen sehr bedenklichen und critischen Zeiten, die größten theils aus den Juden in Palästina und in der Zerstreung gesammelte Kirche Christi zu befestigen, vielen Anstößen vorzubauen, und die Thätigkeit und Ausübung eines damals vorzüglich nöthigen Christenwandels zu befördern und zu unterstützen; sondern auch vornehmlich diese an so mancherley Orten zerstreueten Gemeinden für den Rückfall, der ihnen durch Wuth, Raserey und Verfolgung des bösen Geistes, sonderlich durch die Juden, auf mancherley

Weise

Weise drohete, zu bewahren, und in der lautern Erkenntniß und Bekennniß Jesu Christi zu stärken. Es wird auch ein aufmerksamer Leser bey Erwägung der beygefügeten Anmerkungen gar leicht überzuet werden, daß diese Absicht einem drohenden Rück- und Abfalle von der erkannten und bekannten christlichen Religion zu begegnen, ebenfalls auch in diesen Briefen ein Hauptpunct sey, mancher Stelle ein Licht anzuzünden, welches an seinem Orte anzumerken, und die Sorgfältigkeit der Apostel, bey so dringenden Verfolgungen und verführischen Nachstellungen der Schwärmer und Irgeister, in ihr Licht zu setzen, nicht ermangelt worden ist. Ob auch gleich ein jeder heiliger Apostel seine eigene Schreibart hat, nur daß Petrus und Judas einander sehr ähnlich sind, so haben sie doch auch dieses unter sich gemein, daß sie, weil sie vornehmlich an solche Christen geschrieben, welche aus dem Judenthume zu der christlichen Religion sich gewendet hatten, wie seines Orts mehrmalen erwiesen worden ist: und welche daher von gottesdienstlichen Materien der Religion, nach der Gedenkungs- und Mundart ihrer Nation sich auszudrücken pflegten, sich auch nach ihnen richteten, und daher in ihren Briefen so manchen Ausdruck, Redensart, Wendung und Schlussfolge brauchten, welche, wenn man dieselbe mit Aufmerksamkeit ansieht, deutlich machen, daß sie nach dem Genie der Nation, aus welcher diejenigen entsprossen waren, und an welche sie schrieben, ihre Sendschreiben einzurichten beflissen gewesen seyn. Und davon ist wol auch das Sonderbare, das in der Schreibart, nicht nur der Epistel an die Hebräer, sondern auch in den sogenannten allgemeinen Sendbriefen enthalten ist, herzuleiten, und es gilt also von diesen Umständen allen, was bey der Erklärung der Epistel an die Hebräer überhaupt erinnert worden ist.

Vorrede.

Bei dieser Aehnlichkeit aber ist dennoch nicht zu läugnen, daß ein jeglicher von den heiligen Verfassern dieser Briefe auch seine eigene Denkungsart, seinen eigenen Gegenstand und seine eigene Verfassung habe, welche nebst seinem angeborenem Charakter, seine Schreibart auch in vielen Stücken eigen gemacht hat, und welche man einsehen und wissen muß, wenn man diese und jene Stelle besonders, wenn sie dunkel ist, erläutern will. Zumal sind die ganz besondern Gegenstände und Fälle, worauf jeder Apostel ziele, und von denen er zu handeln Anlaß genommen hat, näher zu beleuchten, und sowol von außen, aus der Kirchengeschichte, als von innen, aus dem Zusammenhange und Schlußfolge die eigentliche Meynung der Apostel zu erläutern: welches auch das einzige Mittel ist, so viele kühngewagte Erklärungen zu prüfen, und den wahren Sinn der apostolischen Schriften genau und richtig zu bestimmen. Man darf nur das zweite Capitel der Epistel Jacobi nehmen, wenn man hievon ein Beyspiel haben will: und je mehr man mit einem von thörichten Vorurtheilen nicht eingenommenen Sinne der Sache nachdenkt, je mehr wird man hievon überzeuget werden. Ich gedenke hier desjenigen nicht, was in diesen apostolischen Briefen prophetisches vorkommt, und das seine besondere Erklärung nach vernünftigen exegetischen Gründen erfordert.

Nun begehre ich zwar nicht zu läugnen, vielmehr muß ich mit schuldigem Beyfalle erkennen, daß zu diesem Endzwecke der Erklärung dieser allgemeinen apostolischen Briefe die Anmerkungen der englischen Gottesgelehrten, welche unter den Auslegern der heil. Schrift sich einen vorzüglichen Rang erworben haben, vieles beygetragen haben, dafür man ihnen allerdings Dank schuldig ist. Ich bedaure aber herzlich, daß bisweilen diese großen und tieffinnigen Gelehrten eben denjenigen Hang den ich

Vorrede.

in der Vorrede zu der Epistel an die Hebräer angemerket habe, sich verleiten lassen, ihre Neigung zu den unlautern und trüben Quellen der arminianischen und socinianischen Schrifterklärung, so trostlos und unevangelisch sie sind, merken zu lassen, und ihn zwar nicht öffentlich, aber doch heimlich, und deswegen desto gefährlicher zu verrathen. Ein Umstand, den ich herzlich bedauere, und dessen Folge in unserer evangelischen Kirche vorzubeugen, ich für eine wichtige Pflicht eines reinen und redlichen Lehrers des Evangelii gehalten habe.

Aus diesen wenigen vorläufigen Erinnerungen wird nun der geneigte Leser und Freund dieser biblischen Arbeit leicht wahrnehmen, was für Gelegenheiten und Veranlassungen mich diesesmal zu einem etwas ausführlicheren Entwurfe dieser Anmerkungen über die catholischen Briefe der Apostel angeleitet haben, mit was für Absichten ich zu Werke gegangen, wozu ich die exegetischen Hülfsmittel gebraucht, und mit welchem von allen Vorurtheilen entfernten Fleiße ich mir angelegen seyn lassen, den etwas geräumlicher gewordenen Platz in diesen Anmerkungen mit verdoppelter Aufmerksamkeit, und unter herzlichem Gebethe um göttliche Erleuchtung, dazu anzuwenden, daß diese vortrefflichen Sendbriefe in ihr gehöriges Licht gesetzt, und was in den englischen Anmerkungen von einem sowol der Gründe der Auslegungskunst, als auch der Grundlage des Evangelii, und der Heilsordnung erfahrenen Leser vermisst werden kann, nach der Anleitung der heiligen Schrift zu ergänzen. Wie und wie fern ich solches zu erreichen gesucht habe, wird die Einsicht am besten lehren. Sonderlich war es mir darum zu thun, daß diese Erläuterungen zur Unterstüzung eines lebendigen Christenthumes faßlich und eindringend werden möchten. Deswegen habe ich kein Bedenken getragen, die besten

Schrift-

Vorrede.

Schriftsteller und Ausleger dieser Episteln, auch aus unserer evangelisch-lutherischen Kirche zu Rathe zu ziehen, welche diesen Endzweck sich vorgesetzt haben, und ich muß bekennen, daß ich bey ihnen viel mehr wesentliches, und die Geheimnisse des Reiches Gottes angehendendes gefunden habe, als bey andern Auslegern fremder Kirchengemeinden.

Uebrigens hat der Inhalt dieser catholischen Briefe viele Gelegenheit gegeben, auch die Sittenlehre der heil. Schrift zu beleuchten, und so manchen schädlichen Vorurtheilen des fleischlichen Menschen und der Vernunft vorzubeugen, zugleich aber die wesentlichen Gründe eines wohlgebildeten evangelischen christlichen Sittenwandels aus den von den Aposteln angegebenen besondern Erweckungen darzuthun. Nach welchem Plane ich auch unsere Bibelfreunde bitte, diese Arbeit zu beurtheilen, und was derselben mangelt, durch ihre Einsicht in der Furcht des Herrn zu ersetzen.

Der heil. Geist, der in alle Wahrheit leitet, versiegle alles, was zur Ehre unsers Herrn Jesu Christi, und zur Anleitung der Seelen zu Ergreifung des Weges des Heils nach dem Vermögen, das er dargereicht hat, beygebracht worden ist, und gebe mir Leben, Kräfte, und bey anwachsendem Alter, Gesundheit, Vermögen und Licht, dieser heil. Bibelarbeit durch den Beystand seiner Gnade mit dem achten Bande ein gesegnetes Ende zu machen. Wozu dem Verfasser dieses himmlischen Lehrers Gnade zu erbitten, derselbige unsern Bibelfreunden sich herzlich empfiehlt. Geschrieben, Augsburg den 20sten des Wintermonats, im Jahre 1765.

Jacob Brucker.